

Lausitzer Zeitung

für

Tagesgeschichte und Unterhaltung

nebst

Görlitzer Nachrichten.

vierteljährlicher
Abonnement-Preis:
für Görlitz 12 Sgr. 6 Pf.,
innerhalb des ganzen Preussischen
Staats incl. Porto-Nachschlag
15 Sgr. 9 Pf.

Erscheint wöchentlich dreimal,
Dinstag, Donnerstag und
Sonnabend.
Insertions-Gebühren
für den Raum einer Petit-Zeile
6 Pf.

Görlitz, Donnerstag den 18. December 1851.

Mit dem 1. Januar k. J. beginnt ein neues Abonnement auf unsere wöchentlich drei Mal, Dinstag, Donnerstag und Sonnabend, erscheinende Zeitung. Alle Post-Ämter nehmen Bestellungen an; der Preis für das Quartal beträgt 12 Sgr. 6 Pf., für den Monat 5 Sgr. Inserate finden durch diese Zeitung die weiteste Verbreitung und werden mit 6 Pf. pro Petitzeile berechnet. Die Zeitung hält sich frei von aller Parteilichkeit und wird stets nach Wahrheit und Recht, Freiheit und Gesetz streben. Durch Mannigfaltigkeit, Neuheit und Gediegenheit des Inhalts hoffen wir unsern Lesern zu genügen, insbesondere aber durch Wahrnehmung aller Lausitzer Interessen uns das Vertrauen jedes Lausigers zu erwerben. Bestellungen werden rechtzeitig erbeten bei der

Expedition der Lausitzer Zeitung.

Deutschland.

In den höheren Gesellschaften in Berlin wird ein Ausspruch sehr belacht, den man einer hochgestellten Person zuschreibt. Es waren zwei Herren v. Rothschild, nachdem sie in den Grafenstand erhoben worden waren, nach Berlin gekommen, was zu allerlei Gerüchten einer neuen Anleihe Anlaß gab. Da sagte jene Person, als „Burggrafen“ sind sie willkommen, aber nicht als „Borggrafen“. (Burggrafen nennt man in Frankreich eine Partei, welche Ähnlichkeit mit unsern Gothaern hat.)

München, 12. Decbr. Die „N. Münchener Zeitung“ macht die offizielle Mittheilung, daß der König den wegen Theilnahme an dem pfälzer Aufstande verurtheilten und in Erstehung der zuerkannten Strafen begriffenen Unteroffizieren und Soldaten eine umfassende Vergnadigung zugewendet und 73 derselben ein theilweiser und 195 der gänzliche Nachlaß der noch zu erstehenden Strafen bewilligt habe.

Stuttgart, 14. Dec. Sämmtlichen hiesigen Buchhandlungen ist der Verkauf der Schrift „Christus und die Erlösung. London“ wegen des höchst gefährlichen, alle religiösen Glaubenssätze untergrabenden Inhalts untersagt worden.

Frankfurt a. M., 13. Dec. Die gestrige „Ober-Post-Zeitung“ bringt die erste Veröffentlichung über die Verhandlungen der Bundesversammlung. Dieselbe betrifft „die Veröffentlichung der Bundesverhandlungen“. Es mag hierbei erwähnt werden, daß die Veröffentlichung der Bundesverhandlungen in der Sitzung vom 21. Juni d. J. angeregt, in der Sitzung vom 7. November beschlossen und am 12. December zur Ausführung gebracht ist.

Dem „Dresdner Journal“ wird aus Frankfurt a. M. vom 13. Decbr. mitgetheilt, daß in den dortigen diplomatischen Kreisen die Angabe kursire, daß Ludwig Napoleon sich bereits im Besitze von Zuschriften sämmtlicher deutscher Regierungen befinden müsse, in welchem ihm eine allseitige Billigung seines jüngsten Vorgehens zu erkennen gegeben werde.

Oesterreichische Länder.

Wien, 14. Decbr. Der großbritannische Gesandte Graf Westmoreland hatte gestern seine Vorstellung bei dem Kaiser.

Die „Morgenpost“ ist wegen eines ungünstigen Artikels gegen Louis Napoleon für 8 Tage suspendirt worden.

Kossuth's Schwestern wurden aus Pesth vor Kurzem hier gefänglich eingebracht.

Die heutige „Wiener Zeitung“ bringt die Errichtung eines großen feldärztlichen Instituts in Wien.

Frankreich.

Paris, 12. Dec. Der heutige „Moniteur“ enthält eine Reihe sehr wichtiger Decrete. Das erste derselben gibt der durch das Decret vom 3. Dec. eingesetzten Konsultativ-Kommission folgende Functionen. Sie wird zunächst die am 20. und 21. Decbr. abgegebenen Vota des franz. Volks überzählen, zu welchem Behufe der Minister des Innern die Protokolle der Departemental-Kommissionen ihr übermachen soll, worauf die Exekutivgewalt das allgemeine Resultat verkündigen wird. Sodann wird sie die Gesetz-Decrete, die der Präsident der Republik ihr vorlegt, zu begutachten haben. Im Allgemeinen wird sie die durch ein Gesetz vom Jahre 1845 dem Staatsrath übertragenen Functionen, mit Ausnahme der Schlichtung der Kompetenz-Konflikte, zu erfüllen haben, weshalb auch die Referendarien und Auditeure des bisherigen Staatsraths bei ihr angestellt werden können. Ein weiteres Decret wird die Organisation der Konsultativ-Kommissionen in verschiedene Abtheilungen verfügen. Den Vorsitz führt der Präsident der Republik und in seiner Abwesenheit Herr Baroche, der zum Vice-Präsidenten ernannt ist.

Durch ein zweites Decret werden die Staats-Einnahmen und Ausgaben pro 1852, die von der National-Versammlung noch nicht vollständig votirt worden waren, nach dem Budget-Entwurf der Regierung und den Arbeiten der Budget-Kommission der National-Versammlung auf die ersten drei Monate des kommenden Jahres festgestellt und die Minister zur Erhebung der Steuern u. s. w. wie zur Leistung der für ihr Departement nothwendigen Zahlungen ermächtigt.

Ein andres Decret verfügt die Anlage einer Ringbahn um Paris zwischen den verschiedenen Bahnhöfen innerhalb der großen Stadtmauer.

— Bis zu welchem Grade von Verderbtheit und Verhärtung des Herzens die in den geheimen Gesellschaften verbreiteten und gepflegten Lehren führen können, davon zeugt eine in Valence (Departement Drome) verübte Greuelthat eines fanatisirten Sozialisten, der seine eigene Mutter ermordet hat, weil er sie im Verdacht hatte, den, im Geheimen verabredeten Ausbruch eines demokratischen Aufstandes daselbst verrathen zu haben. Der Mörder erzählte selbst nach seiner Verhaftung die Einzelheiten seiner unmenschlichen Schandthat, indem er mit einem wahrhaft höllischen Cynismus erklärte, als Mitglied einer geheimen Gesellschaft einen Eid abgelegt zu haben, Jeden, selbst seinen Vater und seine Mutter zu morden, wenn dies das Interesse der demokratisch-sozialistischen Partei erfordere — daß er also nur seinen Eid erfüllt habe. Der Mörder ist ein 26 Jahre alter Matrazenmacher, Namens Richer. Als durch die energischen Maßregeln der Obrigkeit der jüngste Insurrectionsversuch

zu Valence gescheitert war, ergriff den fanatischen Demokraten eine düstere Exaltation. Seine Mutter, die ihm jederzeit die zärtlichste Liebe bewiesen, fragt ihn nach der Ursache seines erregten Wesens. Als Antwort überhäufte sie Richer mit einem Strom von Schimpfreden und Flüchen, worauf er endlich ein Messer ergriff und sich wüthend auf seine unglückliche Mutter stürzte. Die Arme, bereits am Kopfe schwer verwundet, entwand sich den Fäusten ihres Mörders und suchte zu entfliehen; allein auf der Treppe ward sie von demselben eingeholt, erhielt hier 7 bis 8 tiefe Stiche und ward sodann von ihm die Treppe hinabgeschleudert. Noch nicht der Besinnung beraubt, raffte sie sich wieder auf, aber schon war von Neuem das Messer des muttermörderischen Sohnes über sie erhoben und zwei tiefe Wunden streckten sie vollends zu Boden. Die auf den Hülfesruf des Opfers herbeigeeilten Nachbarn fanden das unglückselige Weib in ihrem Blute schwimmend. Der Mörder ward sogleich festgenommen. Der Hergang dieses tragischen Ereignisses ist von der Sterbenden zu Protokoll gegeben und durch das Eingeständniß Richer's bestätigt worden. Bei diesem Glenden hat man eine große Masse demagogischer Pamphlets, eine Sammlung revolutionärer Schandlieder und einen von seiner Hand geschriebenen kurzen Katechismus der geheimen Gesellschaften vorgefunden.

— Ein Theil des Departements der Hochalpen befindet sich ebenfalls im Aufstande.

Paris, 13. Decbr. Nach dem heutigen „Constitutionnel“ empfiehlt der Legitimisten-Ausschuß seiner Partei Resignation und Enthaltung von Feindseligkeiten jeder Art.

— Die Divisionsgenerale d'Hautpoul, Baraguay d'Hilliers und Magnan sind zum Großkreuz der Ehrenlegion ernannt. Der Brigadegeneral Chadeysson wird, weil er das Commando der Nieder-Alpen zu übernehmen sich geweigert hat, pensionirt. Leon Faucher erklärt im „Pays“, er gedenke Paris nicht zu verlassen. Creton, Duvergier d'Hauranne, Lasteurie, Chambolle und Anglade sind in Freiheit gesetzt.

— Der Präsident der Republik hat für den sofortigen Weiterbau des neuen Palastes des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten einen Kredit von 400,000 Franks eröffnet.

— Aus Marseille meldet der dortige Ober-Befehlshaber dem Kriegsminister unter dem 9. Dec. Folgendes: „Die Nachrichten aus dem Var-Departement sind sehr gut. Unsere Kolonnen verfolgen auf allen Seiten die Insurgentenbanden, welche bei deren Annäherung fliehen. Es sind viele Piemontesen unter ihnen. Zwei Dampfregatten überwachen die Küsten. Ich habe keine Nachricht von dem Präfecten der Nieder-Alpen, der in Digne eingeschlossen ist. Zwei starke Kolonnen operiren in diesem beinahe gänzlich vom Aufstand überzogenen Departement.“

— Der Präsident soll im Falle eines möglichen Todes dieser Eventualität vorhergesehen und einen Rath von fünf Generalen constituirt haben, die mit den ausgedehntesten Vollmachten zur Aufrechthaltung der Sicherheit bekleidet, ja sogar ermächtigt wären, die Orleans zurückzurufen. Die beiden neu ernannten Marschälle möchten dann wol zu diesem Conseil gehören.

— Der Ober-Post-Amts-Zeitung wird vom Jura vom 11. Dec. geschrieben: Ein Schreiben aus Paris vom 8. Dec. meldet das Folgende: „Es unterliegt keinem Zweifel, daß unter irgend einem Symbol (vielleicht dem von Joachim Murat eingeführten militairischen Carbonarismus) der Armee Verheißungen gemacht worden sind, die erfüllt zu einem europäischen Krieg, oder unerfüllt zu einem weitern Bürgerkrieg führen können.“ Diese Angabe wird bestätigt durch Aeußerungen französischer Soldaten, die in unserer Nähe im Doubs-Departement garnisoniren. Auf Vorwürfe der Bürger, daß ihre Kameraden Verfassung und Gesetz hätten stürzen helfen, pflegen sie übereinstimmend zu antworten, „der Prinz wolle Frankreich so groß und mächtig machen, als es unter dem Kaiser gewesen sei; man solle sich nur verträsten bis zum Frühling“. Was die erwähnte Verheißung noch wahrscheinlicher macht, ist das Decret vom 7. Dec., wonach der Armeedienst im Lande eben so belohnt werden soll, wie der Felddienst. Hiermit wird eine Art Abschlagszahlung für das Gesamtversprechen gegeben. Worte, wie die: „Man hat mir die Rolle des Richard Cromwell zugebracht; ich ziehe aber die des Oliver vor“, sind immer beachtenswerth.

— Die Polizei hat in der Gegend des Temple eine geheime Gesellschaft entdeckt und die Mitglieder, die eben zu einer Sitzung versammelt waren, verhaftet. Verschiedene socialistische Schriften, Kalender für das Landvolk, Recepte zur Pulverfabrikation u. s. w. wurden mit Beschlag belegt. Die Gesellschaft, an deren Spitze ein Arzt und ein Apotheker standen, und zu der auch sechs angefehene Einwohner des Stadtviertels gehörten, hatte bisher wohlthätige Zwecke vorgeschützt.

— Nach einem Briefe aus dem Departement der Nieder-Alpen wird die dortige Bewegung von einem Widerstands-Comité, das seinen Sitz in dem Hauptort des Departements hat, geleitet. Die Insurgenten, nach einigen 5 bis 6000, nach andern 8 bis 10,000 Mann stark, sind alle wohl bewaffnet. Die Stadt Sisteron, die eine Citadelle besitz, scheint noch in den Händen der Insurgenten zu sein.

— Die Gefangenen, die in den Aufständen vom 3., 4. und 5. December gemacht worden sind, ungefähr 800 an der Zahl, sind in das Fort Bicetre gebracht worden, bis die Kriegskommissionen die Voruntersuchung beendet haben werden.

— Die Furcht vor der rothen Republik zwingt die alten Parteien zur Unterwerfung unter die Ereignisse vom 2. December. Die Männer der Thiers-Partei und die specifischen Orleanisten verhalten sich streng neutral; die Legitimisten, bei denen die Furcht vor einer orleanistischen Restauration sich noch zu der vor der rothen Republik hinzugesellt, zeigen tagtäglich offener den Wunsch, eine Art Allianz mit der neuen Regierung abzuschließen.

— Die Gräuelt des Südens mehren sich noch immer und sind leider nur zu wahr, wenn auch eine Partei zu behaupten bemüht ist, die Berichte seien gefflissentlich übertrieben. Ich kenne Details, welche alle Grausamkeiten der Cannibalen, wie schrecklich sie auch sein mögen, überbieten. Das Kriegsrecht wird in den südlichen Provinzen mit der unerbittlichsten Strenge gehandhabt. Eine Menge Flüchtlungen haben schon stattgefunden. An die Bischöfe des Südens ist der Befehl erlassen, in ihren Diözesen dahin zu wirken, daß die Geistlichen durch alle ihnen zu Gebote stehenden Mittel dem blutigen Unwesen zu steuern suchen. Man versichert, in den südlichen Provinzen bestehe eine geheime Gesellschaft, deren Endzweck eine Trennung des Südens von Frankreich sei.

Paris, 14. Dec. Der „Moniteur“ bringt heute die definitive Liste der Konsultativ-Kommission; sie enthält 178 Namen. Hochet, General-Secretair des Staatsraths, und Lagarde, Secretair der Nationalversammlung, übernehmen dieselben Funktionen bei der Kommission. Diese versammelt sich am 23., zur Prüfung des Ergebnisses des Volksbeschlusses. Nach einem andern Decret sind die außerordentlichen Missionen von Duval, Carlier und Bernard beendet, da die anarchischen Pläne vereitelt und die Autorität durch die Tapferkeit der Truppen, die Verachtung der Arbeiter gegen ihre falschen Brüder und die Energie der getroffenen Maßregeln hergestellt ist.

Paris, 15. Dec. (Tel. Dep. d. Preuß. Stg.) Der Bischof von Chartres hat durch Rundschreiben den Diöcesen-Alerus aufgefordert, für Louis Napoleon zu stimmen. „La Patrie“ publicirt eine zweite Liste eingesandter Adhäsions-Adressen von Maires, Municipalräthen und Eingeseffenen, worunter auch die Mustis, Radis und Ulemas von Algier fungiren. Von Genf wurden mehre angelangte französische Flüchtlinge zurückgewiesen. Ein Decret vom 14. eröffnet einen Credit von 2,700,000 Francs zur Unterstützung von 11,000 Veteranen der Republik und des Kaiserreichs. Die konsultative Kommission zählt 135 Ex-Repräsentanten. Von den 8 Gefangenen zu Ham, worunter auch Roger, ist noch keiner entlassen.

— Gestern haben unter Andern auch Dudinot, Lauriston, Eugène Sue, Nettement ihre Freiheit erhalten. — Bicetre enthält jetzt in 13 Kasematten 753 politische Gefangene.

Paris, 15. Dec. 110 Personen, die sich bei den letzten Ereignissen ausgezeichnet, haben Ehrenlegionskreuze erhalten.

— Montalembert hat im gestrigen „Univers“ ein Manifest erlassen, worin er die Alternative zwischen Louis Napoleon und Frankreichs Ruin stellt.

— Von der Armee haben sich bereits 270,000 Mann nebst den 11,000 Veteranen für den Präsidenten der Republik erklärt.

Belgien.

Brüssel, 13. Dec. Mehrere Exrepräsentanten sind aus Frankreich in Belgien eingetroffen, unter ihnen die H. Victor Hugo, Edgar Quinet und Forel, welche sich auf einer Fischerbarke retteten. Sie wollen sich nach England begeben. Unter den französischen Notabilitäten, die sich gegenwärtig hier aufhalten, befindet sich auch Alexander Dumas.

Italien.

Rom, 10. Dec. Seit einigen Tagen bewegt es sich in den österr. Garnisonen diesseits wie jenseits dieses Stromes. Nach Bologna ist für zwei Regimenter Marschordre gekommen, auf der Straße nach Rom vorzurücken. Eben so sind in Triest Truppen nach Ancona eingeschifft worden, um denselben Weg einzuschlagen. In und um Perugia soll ein Ober-

vations=Corps von 20,000 Mann zusammengezogen werden. Von dort sind es noch vier Tagemärsche bis Rom. Auch die Befestigungen in Toscana sollen Verstärkungen erhalten, besonders Livorno.

Turin, 10. Dec. Das Budget des Marine=Ministeriums ist angenommen worden. Das Budget des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten wird eben debattirt. Der Finanz=Minister hat statt des erkrankten Minister=Präsidenten d'Azeglio das Wort genommen und erklärt: Die Regierung werde, ungeachtet der ernster als je gewordenen Lage des Auslandes, ihre bisherige Politik fest fortführen und rechne auf günstigen Erfolg. — Savoyen ist ruhig.

Spanien.

Madrid, 10. Dec. Gestern wurden die Cortes suspendirt. In Spanien soll große Aufregung herrschen.

— Die Nachricht von dem „Staatsstreich“ des Präsidenten der französischen Republik hat in Spanien viel Bewegung hervorgerufen. Am 5. Decbr. verlas der Ministerpräsident Bravo Murillo in der Deputirtenkammer die betreffende telegraphische Depesche, versicherte aber zugleich, daß der Thron, die National=Institutionen und die öffentliche Ordnung in Spanien durch nichts, was sich in Frankreich begeben möge, gefährdet werden würde. Das Bekanntwerden der Nachricht im Publikum von Madrid verursachte aber eine große Aufregung, so daß die Truppen den ganzen Tag in ihren Kasernen consignirt blieben; die Börse war geschlossen und der Puerta del Sol wimmelte von Menschen, die sich mit allerlei Gerüchten trugen, von denen die Carlisten (die spanischen Legitimisten) das am liebsten glaubten, daß Napoleon die rothe Republik proclamirt habe, denn von dieser erwarten die Carlisten gerade ihr Heil. Am 6. Dec. vermehrte sich die Gährung und die Progressisten versuchten sogar einen Aufstand, den jedoch die Guardias Civiles vereitelten, indem sie etwa 50 Personen verhafteten. Zugleich gingen aus Barcelona und Saragossa Nachrichten von einem dort durch die Republikaner versuchten Aufstande ein. Die Truppen hinderten den Barrikadenbau aber, wobei viel Blut geflossen sein soll. In Saragossa sollen 4 politische Vorde vorgekommen sein. Die Königin blieb ruhig und zeigte sich ihrem Volke im offenen Wagen auf der Puerta del Sol, wo sie von der dort versammelten Menge mit unbeschreiblichem Enthusiasmus empfangen wurde. Am 7. Dec. war in Madrid Alles ruhig, und die Königin, die auch an diesem Tage sich ihrem Volke zeigte, wurde mit demselben Enthusiasmus empfangen. Vom 8. Dec. wird aus Madrid von häufigen Conferenzen der Minister geschrieben, in denen die Auflösung der Cortes besprochen wurde, vom 9. Dec. endlich meldet man die Auflösung der Cortes.

Eugene Cavaignac.

Unsere Zeit ist nicht arm an großen Männern; und der Mann, von dem wir sprechen wollen, wird deshalb nicht kleiner, weil Viele wegwerfend das Gegentheil aussprechen. Dieser Mann ist Eugene Cavaignac. Wir halten es für nothwendig, Einiges über diese Familie zu sagen, um die Richtung seines Charakters würdigen zu können.

Sein Vater, Jean Baptist Cavaignac, geboren zu Gordon 1762, war Advocat beim Parlamente zu Toulouse. Der Ausbruch der großen französischen Revolution überraschte seinen Geist nicht unvorbereitet, sondern fand ihn gerüstet. Als Abgeordneter in den Nationalconvent gewählt, stimmte er für den Tod des Königs, neigte sich aber später den gemäßigten republikanischen Grundsätzen hin. Er hatte durch mehrere wichtige Missionen den Generalsrang erlangt, und kam mit diesem bekleidet zur Zeit des Aufstandes der Vergpartei in Paris an. Es wurde in seine Hände die Leitung der bewaffneten Macht von dem Convent gegeben, und er that mit diesem Auftrag mit Gefahr seines Lebens Alles, konnte es aber nicht verhindern, daß die wild entfesselte Volksmenge den Sitzungssaal stürmte. Er focht später neben Barras und Bonaparte gegen den Aufruhr der Faction und trug mit zum Siege der Conventsarmee bei. Während des Directoriums war er Mitglied des Rathes der Hundert, dann Stadtzolleinnehmer, später Lotterieverweser, unter dem Consulat wurde er zum Generalcommissar der auswärtigen Angelegenheiten zu Maska gemacht. Im Jahre 1806 von Joseph Napoleon nach Neapel berufen, ernannte man ihn zum Verwalter der Domainen und unter Murat, dessen Nachfolger, war er Staatsrath, Commandeur des Ordens beider Sicilien und erhielt ein Majorat geschenkt, dessen Titel er aber nicht tragen wollte. Ein Decret Napoleon's erklärte die in Neapel fungirenden Franzosen als Aus-

länder, Cavaignac kehrte nach Paris zurück. Die Rückkehr Napoleons von der Insel Elba beordnete ihn als Präfecten nach dem Sommedepartement; er hatte aber diese Stelle noch nicht angetreten, als die zweite Restauration eintrat. Das Amnestiegesetz vom 12. Januar 1816 nöthigte ihn, nach Brüssel auszuwandern, wo er 1829 starb. Er hinterließ drei Kinder: Sodefron, Eugene und Caroline Cavaignac.

Eugene Cavaignac, geboren zu Paris am 15. December 1802, vollendete seine Schulbildung im College Saint-Barbe, und die Vorstudien seiner militairischen Laufbahn in der polytechnischen Schule, und war schon 1828 bei der Expedition der Franzosen nach Morea Stabshauptmann im zweiten Genieregiment. Zu Metz in Garnison stehend, setzte er 1832 seinen Namen an die Spitze einer Volksadresse, die auf Krieg antrug, und die unglücklichen Friedensbestrebungen der neuen Regierung bekämpfte. Von seinem Obersten befragt, ob er im Falle eines Aufstandes auf das Volk Feuer geben ließe, antwortete er verneinend; diese Antwort hatte zur Folge, daß man ihn nach Afrika schickte, da man doch nicht strenger gegen einen Offizier, der im ganzen Corps verehrt wurde, verfahren konnte und wollte. Von 1833 an war er in jenen afrikanischen Kämpfen thätig, und machte durch seine Heldenthaten seinen Namen berühmt. Im Juli dieses Jahres wurde er nach der Niederlage an der Maktä mit dem Commandanten Lamoriciere von Dran zum General Trézel beordert, um diesen zum Rückzug nach Dran zu bewegen. Nach der Einnahme von Tlemsen errichtete der Marschall Clauzel ein Bataillon Freiwilliger, welches in der Citadelle von Mechouar garnisoniren sollte, und übertrug Cavaignac das Commando desselben.

Fünfehn Monate hatte Cavaignac auf diesem Posten ausgeharrt und Wunder der Tapferkeit und Umsicht verrichtet. Er reichte hier nicht mit der rein militairischen Thätigkeit aus, die sich auf Angriff und Vertheidigung beschränkt, er mußte ein administratives Genie entwickeln. Es fehlte bald seinen Soldaten an Brot; er machte mit ihnen Streifzüge unter die feindlichen Stämme und trieb Heerden von Ochsen heraus, um diesen quälenden Mangel durch frisches Fleisch in Etwas zu heben. Sieben Monate war er in Mechouar und wurde nicht von Außen in seiner schwierigen Stellung unterstützt; er mußte Alles durch eigene Mittel in's Werk setzen; er errichtete Spitäler, Casernen und Werkstätten. Die Brotrationen, die schon im September auf 18 Loth verringert wurden, mußten im folgenden Monat auf 8 Loth herabgesetzt werden. Endlich kam eine Zufuhr von Dran an; man brachte Getreide für 100 Tage und 80,000 Francs. Es war keine kleine Aufgabe damit zu sparen, und Cavaignac dauerte damit bis zum Mai 1837 aus. Im Verlaufe dieser Zeit machten die Araber häufige Ausfälle, sie wurden aber immer mit Verlust zurückgeschlagen. Der Arm des Führers war unermüdet wie sein Geist; und Alle, die unter seinen Befehlen standen, verdankten ihm ihr Leben und ihren Ruhm. Am 30. März wurde ein drittes Bataillon errichtet. Das Ministerium hatte nicht die Ernennungen des Marschalls Clauzel bestätigt; da war es der General Bugeaud, der den Braven in Afrika Gerechtigkeit widerfahren ließ, und Cavaignac zum Commandanten dieses Bataillons machte. Seine Gesundheit, die durch solche Strapazen angegriffen war, verlangte eine Rückkehr nach Frankreich, wo ihn Familienangelegenheiten längere Zeit zurückhielten. Er schrieb damals ein verdienstliches Werk über Algier. Kaum hergestellt, ging er wieder nach Afrika, wo man ihm das Commando des zweiten Bataillons der leichten Infanterie anvertraute. Nun war Cherchel der Schauplatz seiner Wirkksamkeit. Der Marschall Valée hatte sein Bataillon als Besatzung dort zurückgelassen, die Araber glaubten mit ihm ein leichtes Spiel zu haben und warfen sich mit großem Geschrei auf die Stadt. Cavaignac empfing sie kalt und muthig, und sie mußten bald vom Sturme ablassen, nachdem sie viele Tode und Verwundete verloren. Tag für Tag wiederholten sich die Angriffe, die Besatzung hielt Stand. Zwölf Tage beunruhigten sie den Commandanten, der sich mit einem einzigen Bataillon gegen eine solche Uebermacht siegreich vertheidigte. Endlich machte er selbst einen ernstlichen Ausfall, schlug und verfolgte die Araber weit, um sich von ihren wiederholten Angriffen Ruhe zu schaffen. Er trug bei dieser Expedition eine leichte Verwundung davon. Nun konnte man aber auch nicht länger mit der Anerkennung seines Verdienstes zurückhalten; man übergab ihm für so viele glänzende Waffenthaten das Commando des Regiments der Zouaven und ernannte ihn zum Oberstlieutenant. In den Jahren 1843 und 1844 befehligte er als Oberst die Unterdivision Orleansville und leitete als solcher die Begründung eines der wichtigsten Operationspunkte. Kurz darauf wurde er zum Brigadegeneral ernannt und mit dem Commando der Unterdivision Tlemsen betraut. Im März 1845 beschloß er mit 400 afrika-

nischen Chasseurs die Zusammenkunft zwischen den französischen und maroccanischen Abgesandten wegen der Abmarkung der westlichen Grenzen Algiers. Bei dem Ausbruche einer allgemeinen Empörung an der Westgrenze eilte er mit einer Colonne von 1300 Mann zu den Traras, bestand zwei heisse Gefechte, entsetzte die kleine Stadt Nedroma, die Abd-el-Kader belagerte und bewerkstelligte im Engpasse Bab-Dhaza seine Verbindung mit dem General Lamoriciere. Nach Tlemsen zurückgekehrt, brach er bald wieder zu den Beni-ben-Said auf und zwang die Beni-Senous und die benachbarten Volksstämme zu einem Vergleiche. Vom Generalgouverneur beordert, einen Streifzug gegen Abd-el-Kader, der hinter der Mouilha campirte, zu unternehmen, brach er im Februar 1846 in das Maroccanische ein, fand aber nur flüchtige Feinde; nach diesem Streifzuge ging er nach Djemma Sagounis, das fünf Monate vorher ein grausames Blutbad an französischen Soldaten gesehen hatte. Er ließ die Ueberreste der Leichen feierlich bestatten und legte selbst den ersten Rasen zu dem Todenhügel. Später bekämpfte er den Propheten Mohamed-ben-Abdallah, der ihm die Zumuthung stellte, sich zum Islam bekehren zu lassen, und trieb seine Streitkräfte aus einander. Im Jahre 1847 operirte er im Südwesten gegen die Saharastämme; doch vergaß er über allen seinen Operationen nie die Verwaltungsangelegenheiten. In seinem Sprengel ging pünktlich der Viehzehent ein, und selbst die Eingeborenen nannten ihn den gerechten Sultan.

Cavaignac hatte nach dem Tode seines Bruders mehrmals vergebens einen Urlaub von seinem Dienste verlangt. Erst im September 1847 wurde ihm ein solcher bewilligt und er konnte so seine Mutter wiedersehen, die einzig und allein auf die Stütze ihres Neffen, des Marquis von Fossey, angewiesen war. Mit Ablauf dieses Jahres begab er sich wieder nach Afrika, wo er in dem Momente ankam, da Abd-el-Kader sich ergab. Er übernahm nun an Lamoriciere's Stelle das Commando in der Provinz Oran, das er so lange behielt, bis ihn ein Decret der provisorischen Regierung vom 24. Februar 1848 zum Generalgouverneur von Algier erhob. Als solcher erließ er eine Proclamation, in der es unter Anderem heißt: „Meine Gesinnung ist gerade, meine Absicht rein. Was ich für gut halte, werde ich euch sagen, was ich für schlecht halte, soll an mir keine Unterstützung haben. Die Nation allein ist allgewaltig; sie giebt die Macht; ihr soll man gehorchen; ihr zu gehorchen ist glorreich und süß. Bereitet euch in Stille und Nachdenken vor, meinen Ruf zu erwidern. Ihr sollt mich finden, so wie Viele von euch mich kennen, denn ich bin euch kein Neuling. Was euch anbetrifft, so lassen sich eure Obliegenheiten mit Einem Worte bezeichnen: Gehorsam — Gehorsam nicht gegen den Willen eines Menschen, sondern gegen das militairische Gesetz, wie es die Nation festgestellt hat.“ Seine erste Sorge war, die Oberoffiziere der besonderen Waffengattungen zu versammeln, um mit ihnen die auf die Küstenbewaffnung bezüglichen Fragen zu debattiren. Er gestattete überdies die freie Ausübung der Advocatenpraxis und befreite die Presse von dem bisher lästigen Zwange. Der Stadtrath von Algier kam zu ihm und äußerte den Wunsch, aus den Grenzen der geltenden Spezialgesetzgebung herauszutreten und sich unter die allgemeine französische Gesetzgebung zu stellen. Cavaignac entgegnete diesen Antrag mit einer strengen Gegenrede, die folgende Stellen enthielt: „Die Energie, welche darin bestände, sich auf die Meinung der Massen zu stützen, um gegen seine Pflicht zu verstoßen, wäre eine abscheuliche Energie; er verwerfe sie, man verwaltet nicht mit Reden, sondern mit geschriebenen Gesetzen, — es giebt kein noch so schlechtes Gesetz, das nicht besser wäre als die Gesetzlosigkeit.“

Man wird es begreiflich finden, daß man bei dem neuen Umschlag der Dinge einen Mann wie Cavaignac der Nationalrepräsentation gewachsen fand. Im Departement des Lot und dann der Seine zugleich gewählt, entschied er sich für die Wahl der Ersteren, lehnte jedoch die Candidatur in Algier ab. Ein Decret der provisorischen Regierung übertrug ihm das Kriegsportfolio, das er aber ausschlug, da man ihm die Concentrirung einer bedeutenden Truppenmacht in Paris verweigerte. Mit einem weiteren Decrete wurde er nach Paris berufen, um an den Arbeiten der Nationalversammlung Theil zu nehmen. Er kam nach dem Attentate des 15. Mai an; nun beeilte sich die Commission der Exekutivgewalt, ihm den Posten anzuvertrauen, den er schon einmal ausgeschlagen hatte, sie ernannte ihn durch einen Beschluß vom 17. Mai zum Kriegsminister. Traurige Vorgänge drängten dazu, alle Streitkräfte in Einer Hand zu concentriren, und der Präsident der Nationalversammlung übertrug ihm deshalb am 23. Mai den Oberbefehl über alle zur Beschützung der Kammer bestimmten Truppen.

Unheimliche Anzeichen verkündeten den Ausbruch des Bürgerkrieges, er brach auch wirklich am 23. Juni aus. An meh-

ren Orten erhoben sich Barrikaden. Die Nationalgarde stellte sich zur Verfügung der Nationalversammlung, die sich mit der Insurrection, die gewaltig war, messen und sie bekämpfen wollte. Cavaignac bestieg die Tribune und legte Rechenschaft von den ersten Bewegungen und von seinen Vorkehrungen dagegen ab. Nachmittags eilte er selbst mit einem Theile der Truppen nach dem Faubourg du Temple und leitete die Begräumung der dort errichteten Barrikaden. In die Nationalversammlung zurückgekehrt, meldete er, daß er alle in der Vaucluse, in Versailles und Saint-Germain stehenden Truppen nach Paris gezogen und alle längs den Eisenbahnlirien von Rouen, Lille und Orleans vertheilten Regimenter in die Hauptstadt beordert habe. Abends erklärte sich die Nationalversammlung in Permanenz, Paris wurde in Belagerungszustand gesetzt und die gesammte Exekutivgewalt dem General Cavaignac übertragen, die Exekutivcommission gab ihre Entlassung. Am 24. Juni richtete er folgende Proclamation an die Nationalgarde: „Bürger, euer Blut soll nicht umsonst vergossen sein. Verdoppelt eure Anstrengungen, folgt meinem Rufe und mit euch, mit dem Beistande eurer Brüder in der Armee, wird die Ordnung wieder hergestellt werden. Bürger, euer heldenmüthiges Benehmen sichert nicht bloß die Gegenwart, sondern auch die Zukunft Frankreichs. Nichts wird ohne Schmerzen und Opfer gegründet und errichtet; ihr müßt dies einsehen, freiwillige Soldaten der gebildeten Nation! vertraut eurem Anführer, verlaßt euch auf ihn, wie er sich auf euch verlassen kann. Die Kraft, mit Vernunft, Weisheit, gesundem Menschenverstande, Vaterlandsliebe gepaart, wird die Feinde der Republik und der gesellschaftlichen Ordnung überwinden. Was ihr wollt, was wir Alle wollen, ist eine feste, weise, redliche Regierung, die alle Rechte schützt, alle Freiheiten schirmt, hinlänglich stark, um alle persönlichen Herrschergehrnisse niederzuhalten, und hinlänglich besonnen, um alle arglistigen Anschläge der Feinde Frankreichs zu hintertreiben. Eine solche Regierung sollt ihr haben; denn mit euch, mit eurem ungetheilten, redlichen, innigen Beistand kann eine Regierung Alles durchsetzen.“ Eine andere Proclamation an die Armee lautete: „Soldaten, das Heil des Vaterlandes nimmt euch in Anspruch! Ihr führt gegenwärtig einen schrecklichen, grauenvollen Krieg. Nur getrost! Ihr seid nicht die Angreifenden; diesmal wenigstens sollt ihr keine traurigen Werkzeuge des Despotismus und Treubruches gewesen sein. Muth, Soldaten! Folgt dem einsichts- und hingebungsvollen Beispiele eurer Mitbürger, seid der Republik treu; euch, mir ist es eines oder des andern Tages, vielleicht heute vergönnt, für sie zu sterben. Geschehe es gleich, wenn wir die Republik überleben sollen!“ An die Insurgenten wendete er sich mit dieser Erklärung: „Bürger, ihr wähnt euch zum Besten der Arbeiter zu schlagen; ihr streitet gegen sie, und über euch allein wird so viel vergossenes Blut kommen. Könnte ein solcher Kampf anhalten, so müßte man an der Zukunft der Republik verzweifeln, deren unwiderrustlichen Sieg ihr Alle sicher stellen wollt. Im Namen des blutbefleckten Vaterlandes, im Namen der Republik, die ihr ins Verderben stürzt, im Namen der Arbeit, die ihr fordert, und die man euch nie verweigert hat, macht die Hoffnungen unserer gemeinsamen Feinde zu Sanden; legt eure brudermörderischen Waffen nieder und verlaßt euch darauf, daß die Regierungen, wenn es ihr nicht verborgen ist, daß in euren Reihen verbrecherische Aufwiegler sind, auch wohl weiß, daß sich dabei Brüder befinden, die nur verleitet sind, und welche sie in die Arme des Vaterlandes zurück ruft.“ Die Insurgenten legten die Waffen nicht nieder; man hatte unter ihnen verbreitet, daß sie, wenn sie sich ohne weiteren Kampf ergeben würden, grausam niedergemetzelt würden. Cavaignac widerlegte durch eine neue verschärfte Proclamation diese Gerüchte — vergebens; nun mußte er zu den äußersten Mitteln greifen und es gelang ihm mit diesen, unterstützt von der Nationalgarde, der Linie und Mobilgarde, den Aufstand zu dämpfen. „Bürger, Soldaten“, schrieb er am Morgen des 26. Juni, „euch danken wir es, daß der Aufruhr im Erlöschen ist. Dieser sociale Krieg, dieser gottlose Krieg, der gegen uns geführt wird, geht zu Ende. Seit gestern haben wir nichts unterlassen, die Ueberreste jener von Frevlern verleiteten, angeführten und aufgehetzten Volksmenge eines Besseren zu belehren. Ein letzter Kraftaufwand und das Vaterland, die Republik, die ganze Gesellschaft sind gerettet. Ordnung und Aufsicht müssen allenthalben wieder hergestellt werden; Maßregeln sind genommen, daß die Gerechtigkeit in ihrem Verlaufe gesichert sei. Euer Abscheu treffe jede Handlung, die darauf ausgeht, die Gerechtigkeit zu entwaffnen. Duldet es nicht, daß der Sieg der Ordnung, der Freiheit, kurz der Republik, die Lösung werde zu Wiedervergeltungen, dagegen eure Herzen sich sträuben.“ . . . In der Nacht vom 25. auf den 26.

(Fortsetzung im Beiblatt.)

Mit einem Beiblatt.

Juni hatten die Insurgenten ein Aufsehen an den Präsidenten Senard und Cavaignac gestellt, das völlige Amnestie zur Bedingung der Unterwerfung machte. Cavaignac antwortete, er könne sich nur auf eine unbedingte Unterwerfung einlassen, und ließ den Faubourg Saint-Antoine auf zwei verschiedenen Punkten angreifen. Am 26. Juni war der Sieg über die Insurrection entschieden, Cavaignac dankte mit folgender Proclamation: „Bürger, Soldaten! Die heilige Sache der Republik hat gesiegt; eure Aufopferung, euer unerschütterlicher Muth haben sträfliche Absichten vereitelt, verderbliche Irrthümer gerichtet. Im Namen des Vaterlandes, im Namen der ganzen gebildeten Menschheit, habt Dank für eure Anstrengungen, seid gesegnet für diesen nothwendigen Sieg. Diesen Morgen noch war die Hitze des Kampfes gerecht, unvermeidlich. Jetzt seid so groß in der Ruhe, als ihr es im Streit geworden seid. Ich sehe in Paris Sieger, Besiegte; mein Name bleibe verflucht, wenn ich zugebe, dort Schlachtopfer zu sehen. Die Gerechtigkeit soll ihren Lauf haben; sie handle; das ist eure Gesinnung, die meinige. Im Begriffe, wieder in den Stand eines einfachen Bürgers zurückzukehren, bringe ich in eure Mitte das Bürgerbewußtsein mit, in dieser großen Prüfung der Freiheit, bloß das genommen zu haben, was das Heil der Republik forderte, und ein Beispiel zu lassen für Jeden, der seinerseits zur Erfüllung so großer Pflichten berufen werden kann.“ Mit den Niederlagen der Executivgewalt hat Cavaignac gewissermaßen seine Rolle aus der Hand gegeben. Seine weitere Wirksamkeit bis zu diesem Tage verleiht wohl nie den Grundzug seines gediegenen Charakters, sie steht aber nicht mit seinen früheren Thaten in einem ebenbürtigen Verhältnisse. Man würde im Irrthume sein, wenn man glaubte, seine Zeit sei schon um, und die Zeit wird es lehren, daß Cavaignac ein unentbehrlicher Mann für Frankreich geworden ist. Der Geschichtsschreiber darf ihn nie aus dem Auge lassen, und er muß gleichsam seinen leisesten Athemzug belauschen. (Schluß folgt.)

Lausitzer Nachrichten.

Görlitz, 17. Dec. Gestern wurde der hiesige Dr. Kleefeld gegen Hinterlegung einer Caution von 1000 Thlr. aus dem hiesigen Kreisgerichts-Gefängniß entlassen.

— Heute Morgen in der eilften Stunde fiel der Dachdecker-geselle Rottsch von dem Schmiedeschuppen des Herrn Lüders in der Brunnenstraße und verstauchte sich beide Hüfte.

Lauban, Am 9. Abends brannte das ehemalige hiesige Schießhaus ab. Merkwürdiger Weise war diesmal das Wasser Ursache, daß sich das Feuer so recht ausbreiten und sein Zerstörungswerk ungehindert zu Ende bringen konnte. Man konnte nämlich wegen des ausgetretenen Queisflusses nur auf Umwegen zur Brandstätte gelangen, und als man ankam, da war es bereits zu spät. — Nachdem der Magistrat auf Veranlassung des schlesischen Consistoriums der christkatholischen Gemeinde die Bewilligung der Waisenhaus-Kirche zum Gottesdienst untersagt hat, wird jetzt die gottesdienstliche Andacht in dem Saale des dem Herrn Kaufmann Prasse gehörenden Hauses verrichtet.

Görlitzer Kirchenliste.

Geboren. 1) Frn. Joh. Silob. Julius Giffner, B. u. Kaufmann allh., u. Frn. Marie Friederike Ernest, geb. v. Ebdorff, S., geb. den 4. Nov., get. d. 9. Decbr., Julius Wilh. Adolph Herm. Mar. — 2) Karl Traug. Müller, Hauswärt. allh., u. Frn. Joh. Ros. geb. Kiemer, Zwill., geb. d. 5., get. d. 9. Dec., Anna Marie und Louise Paul. — 3) Mstr. Joh. Emil Hermann Lemte, B. u. Seisenfied. allh., u. Frn. Agnes Paul. geb. Senff, S., geb. d. 30. Nov., get. d. 14. Dec., Karl Hermann. — 4) Joh. Karl Wilh. Dreßler, Schneidergef. allh., u. Frn. Joh. Christ. geb. Grentant, Z., geb. d. 3., get. d. 14. Dec., Marie Linda. — 5) Friedr. Wilh. Menzel, Schmidgef. allh., u. Frn. Joh. Friederike geb. Wendler, Z., geb. d. 4. Dec., get. d. 14. Dec., Hedwig Bianta Marie. — In der kath. G. Sem.: 6) Frn. Nicol. Danielowicz, Aufseh. in d. Kgl. Straf-anstalt allh., u. Frn. Aug. geb. Müller, S., geb. d. 11. Nov., get. d. 7. Dec., Friedr. Wilhelm. — 7) Frn. Johannes Ant. Springer, Südruchthändler allh., u. Frn. Amalie geb. Leuckert, S., geb. d. 1., get. d. 9. Dec., Paul Antonius Mar. — In der christkath. G. Sem.: 8) Carl Moritz Friedrich, Dachdeck. allh., u. Frn. Franziska Antonie geb. Köster, Z., geb. d. 10., get. d. 14. Dec., Auguste Bertha.

Getraut. 1) Joh. Gottlieb Pöhle, Jnw. allh., u. Karol. Erdmuthe Schulz, weibl. Joh. Georg Schulz's, Häusl. zu Dorf-Halbau, nachgel. ehel. zweite Z., get. d. 15. Dec. — 2) Joh. Sigismund Hofemann, Jnwohn. allh., u. Agnes Bertha Karoline Wiedemann, Karl Friedrich Wiedemann's, Jnw. u. Kramers zu Ober-Zodel, jüngste Z. erster Ehe, get. d. 15. Dec. Gestorben. 1) Mstr. Joh. Gottfried Schönsfelder, B. u. Fleischer allh., gest. d. 7. Dec., alt 72 J. 6 M. 21 Z. — 2) Mstr. Sam. Gottfr. Schäffer, B. u. Schuhm. allh., gest. d. 6. Dec., alt 64 J. 4 M. 13 Z. — 3) Fr. Anna Rosalie Hampel geb. Püschel, weibl. Frn. Gottlob Hampel's, gewes. Königl. Preuß. Feldwebels, auch B. u. Lithograph. allh., Wittwe, gest. d. 8. Decbr., alt 62 J. 1 M. 19 Z. — 4) Fr. Joh. Aug. Ransch, Aufseher in der Königl. Straf-anstalt allh., gest. d. 10. Decbr., alt 48 J. 4 M. 14 Z. — 5) Friedrich Wilh. Grande's, Schneidergef. allh., u. Frn. Henriette Louise geb. Erner, S., Friedr. Max Oswald Magnus, gest. den 10. Dec., alt 26 Z. — 6) Joh. Georg Friedland, gew. herrschaftl. Kutscher allh., gest. d. 12. Dec., alt 69 J. 1 M. 4 Z. — 7) Fr. Joh. Samuel Göthlich, B. u. Uhrm. allh., gest. d. 11. Dec., alt 57 J. 9 M. 27 Z. — 8) Fr. Marie Elisabeth Hartmann geb. Köffel, Mstr. Joh. Gottfr. Hartmann's, B., Fischers und Stadtgartenbes. allh., Ehegatt., gest. d. 11. Dec., alt 53 J. 11 Mon. 29 Z. — 9) Eva geb. Christoph, gest. d. 12. Decbr., alt 76 Jahr 1 Mon.

Bekanntmachungen.

[521] Indem wir hierdurch zur öffentlichen Kenntniß bringen, daß für das nächste Jahr ein Lehrlings-Kranken-Abonnement zu den nachstehend angegebenen Bedingungen eröffnet wird, laden wir zur Theilnahme an demselben ein, und bitten, die Anmeldungen nach §. 2. entweder mündlich bei unserer Stadthauptkasse anzubringen oder in die zu diesem Zwecke circulirenden Subscriptionslisten einzutragen.

Görlitz, den 21. November 1851.

Der Magistrat.

Bedingungen des Lehrlings-Kranken-Abonnements.

§. 1. Jeder hiesige Lehrherr erhält gegen Vorauszahlung von fünfzehn Silbergroschen auf das Jahr die Berechtigung zur unentgeltlichen Aufnahme, Kur und Verpflegung seines erkrankten Lehrlings im hiesigen Stadt-Krankenhaus unter den nachstehenden Bedingungen.

§. 2. Die Anmeldung zur Theilnahme für das nächste Jahr geschieht durch Eintragung in die zu diesem Behufe gegen Ende dieses Jahres vorgelegt werdenden Subscriptionslisten oder durch mündliche Anmeldung bei der Stadthauptkasse bis Ende Januar des neuen Jahres.

Ein späterer Zutritt durch mündliche Anmeldung gegen Zahlung des vollen Jahres-Beitrages ist nur mit der Maßgabe gestattet, daß der Zutretende die Berechtigung zur kostenfreien Unterbringung des kranken Lehrlings erst nach vierzehn Tagen von der Anmeldung ab erlangt.

§. 3. Die Beiträge werden von den durch Subscription sich meldenden Lehrherren durch Voten eingebelt; im Falle der mündlichen Anmeldung dagegen sind sie gleich bei dieser zu berichtigen.

Gegen Zahlung des Beitrags wird über die Theilnahme am Abonnement eine Bescheinigung ertheilt.

§. 4. Bei der Anmeldung ist der Lehrling, für welchen abonniert werden soll, namentlich zu benennen, und findet nur der in dem Abonnements-scheine Genannte auf Grund dessen die kostenfreie Pflege.

Hinsichtlich der Zulassung zum Abonnement aber findet eine Unterscheidung zwischen den einzelnen Klassen der Lehrlinge nicht statt.

§. 5. Der Antrag auf Aufnahme eines abonnierten Lehrlings in das Stadt-Krankenhaus ist, unter Vorlegung des Abonnements-scheins, von dem Lehrherren bei der Krankenhausverwaltung anzubringen.

Ueber die Nothwendigkeit und Zulässigkeit dieser Aufnahme in ärztlicher Beziehung entscheidet der Hausarzt.

§. 6. Die Gewährung der Krankenpflege an den abonnierten Lehrling, hinsichtlich der ärztlichen und wundärztlichen Behandlung, Beköstigung, Wartung, Pflege u. s. w. geschieht nach den Grundsätzen des allgemeinen Regulativs für das Stadt-Krankenhaus.

§. 7. Ein Anspruch auf kostenfreien Transport des Kranken nach dem Stadt-Krankenhaus wird durch das Abonnement nicht erworben, vielmehr hat der Lehrherr, welcher die Abholung seines erkrankten Lehrlings verlangt, für dieselbe in jedem Falle eine Gebühr von fünf Silbergroschen zu zahlen.

[522] Indem wir hierdurch zur öffentlichen Kenntniß bringen, daß auch für das nächste Jahr ein Gesinde-Kranken-Abonnement zu den nachstehend angegebenen Bedingungen eröffnet wird, laden wir zur Theilnahme an demselben ein, und bitten, die Anmeldungen nach §. 2. entweder mündlich bei unserer Stadthauptkasse anzubringen oder in die zu diesem Zwecke circulirenden Subscriptionslisten einzutragen.

Görlitz, den 21. November 1851.

Der Magistrat.

Bedingungen des Gesinde-Kranken-Abonnements.

§. 1. Jede hierorts wohnende Dienstherrschaft erhält, gegen Vorauszahlung von je fünfzehn Silbergroschen für den Dienstboten auf das Jahr, die Berechtigung zur unentgeltlichen Aufnahme, Kur und Verpflegung des in ihrem Dienste erkrankten Gesindes im hiesigen Stadt-Krankenhaus unter folgenden Bedingungen.

§. 2. Die Anmeldung zur Theilnahme für das nächste Jahr geschieht durch Eintragung in die zu diesem Behufe gegen Ende dieses Jahres vorgelegt werdenden Subscriptionslisten oder durch mündliche Anmeldung bei der Stadthauptkasse bis Ende Januar des neuen Jahres.

Ein späterer Zutritt durch mündliche Anmeldung gegen Zahlung des vollen Jahres-Beitrags ist nur mit der Maßgabe gestattet, daß der Zutretende die Berechtigung zur kostenfreien Unterbringung des kranken Dienstboten erst nach vierzehn Tagen von der Anmeldung ab erlangt.

§. 3. Die Beiträge werden von den durch Subscription sich meldenden Dienstherrschaften durch Boten eingeholt; im Falle der mündlichen Anmeldung dagegen sind sie gleich bei dieser zu berichtigen.

Gegen Zahlung des Beitrags wird über die Betheiligung am Abonnement eine Bescheinigung ertheilt.

§. 4. Dienstboten aller Klassen sind aufnahmefähig. Bei der Anmeldung ist jedoch die Klasse eines jeden genau zu bezeichnen, da nur der Dienstbote der bestimmten Kategorie, für welchen abonniert worden, die kostenfreie Pflege findet.

§. 5. Dagegen bedarf es der namentlichen Bezeichnung des Dienstboten, welcher angemeldet wird, in der Regel nicht, vielmehr tritt bei einem während des Abonnements stattfindenden Gesindewechsels der neu eintretende Dienstbote derselben Klasse an die Stelle des abgegangenen ohne besondere Anmeldung. Nur wenn eine Herrschaft mehrere Dienstboten derselben Klasse hält, ist Benennung desjenigen, für welchen abonniert werden soll, nöthig, und ebenso die namentliche Anmeldung des bei dessen Abgange aus dem Dienste in seine Stelle tretenden.

§. 6. Der Anspruch auf gleichzeitige unentgeltliche Verpflegung mehrerer Dienstboten beschränkt sich auf die von jeder Dienstherrschaft abonnierte Zahl, so daß, wenn ein Dienstbote bereits in dem Krankenhause sich befindet, der an seine Stelle in den Dienst getretene nicht gleichzeitig mit jenem die kostenfreie Pflege erhält.

§. 7. Der Antrag auf Aufnahme eines erkrankten Dienstboten in das Stadtkrankenhaus ist von der Herrschaft, unter Vorlegung des Abonnements-scheins, bei der Krankenhausverwaltung anzubringen. Ob die Aufnahme des abonnierten Dienstboten in ärztlicher Hinsicht notwendig oder zulässig ist, darüber entscheidet der Hausarzt.

§. 8. Die Gewährung der Krankenpflege an das abonnierte Gesinde, bezüglich ärztlicher und wundärztlicher Behandlung, Beköstigung, Wartung, Pflege u. s. w. geschieht nach den Grundsätzen des allgemeinen Regulativs für das Stadtkrankenhaus.

§. 9. Ein Anspruch auf kostenfreien Transport der Kranken nach dem Krankenhause wird durch das Abonnement nicht erworben, vielmehr hat die Herrschaft, welche die Abholung eines erkrankten Dienstboten verlangt, für dieselbe in jedem Fall noch eine Gebühr von fünf Silbergroschen zu bezahlen.

[559] **Stockholz: Verkauf.**

Daß auf nachstehenden Revieren der Communalhaide:

- 1) auf Brand-Revier,
 - a) im Garbedistrikt 433 Klaftern à 1 Thlr. 16 Sgr.,
 - b) im Feschnerdistrikt 29 $\frac{1}{2}$ Klaftern à 1 Thlr. 16 Sgr.,
 - c) im Weisbedistrikt 84 Klaftern à 1 Thlr. 11 Sgr.;
 - 2) auf Neuhammer Revier, Abendseite, im Goldbische 161 Klaftern à 1 Thlr. 16 Sgr.,
- fämmtlich kiefernes Stockholz, zum freien Verkauf gestellt worden, wird hierdurch bekannt gemacht. Der Verkauf beginnt
- a) auf dem Brandrevier zunächst im Schlage des Garbedistrikt's am 26. d. M. gegen Baarzahlung an den dort angestellten Verkäufer Häusler Matthäus;
 - b) auf Neuhammer Revier am 26. d. M. gegen Baarzahlung an den dort angestellten Verkäufer Bretmüller Würzburg.
- Görlitz, den 17. December 1851.

Die städtische Forst-Deputation.

[560] Daß auf dem Holzhofe bei Hemmersdorf 141 $\frac{1}{2}$ Klaftern kiefernes Stockholz à 2 Thlr. 25 Sgr. zum freien Verkauf an hiesige Einwohner gestellt worden sind, und die Lösung bei der Stadthauptkassa vom 19. d. M. ab erfolgen kann, wird hierdurch bekannt gemacht.

Görlitz, den 16. December 1851.

Die städtische Forst-Deputation.

Neue diesjährige große und kleine Rosinen, Citronat, extrafeinen indischen Compens-Zucker, feines Weizen-Dauer-Mehl, sowie andere Backwaaren, — wirklich ächten alten feinsten braunen Jam.-Rum und Arac de Batavia, alten rothen und weißen Landwein empfiehlt zu bevorzühendem Feste zu zeitgemäß billigsten Preisen

[551]

Ad. Krause.

[554] **Pfundhefen** von **S. W. Dursthoff** in Dresden hat alleiniges Lager und täglich frisch

Ad. Krause.

Oberlaus. Gesellschaft der Wissenschaften.

[557] Freitag, den 19. December, Abends 7 Uhr, **2. Vorlesung** zum Festen eines Denkmals für Jakob Böhme: Schluß des Vortrages von Dr. Neumann: „Ueber den Wendepunkt der deutschen Reichs-Verfassung unter den Kaisern Heinrich III. und Heinrich IV.“

Einlaßkarten zu einer Vorlesung à 5 Sgr. sind in den hiesigen Buchhandlungen und der Exped. des „Görl. Anz.“ zu haben.

Verantwortlicher Redacteur: J. Mehfeld in Görlitz.

Theater: Repertoire.

[556]

Donnerstag, den 18.: Auf allgemeines Verlangen: **Martha**, oder: **Der Mädgenmarkt zu Richmond.**

Freitag, den 19.: **Große Weihnachts-Geschenke-Vorlesung.** Vorher: **Der Pariser Taugenichts.** Lustspiel in 4 Akten von Töpfer.

Mit dieser Vorstellung verbinde ich zugleich eine Lotterie, in der sich 30 Gewinne im Werth von 50 Thlr. befinden. Jeder, der ein Billet zu den bekannten Preisen löst, erhält ein Loos gratis. Zu zahlreicher Theilnahme ladet Unterzeichneter ergebenst ein.

Sonntag, den 21.: Zum Erstenmale: **Buch 1. Capitel III.** Hierauf: **Fante und Nichte.**

Joseph Keller.

Die Breslauer Zeitung,

bemüht, durch die Reichhaltigkeit und Schnelligkeit ihrer Mittheilungen den Anforderungen des Publikums zu entsprechen, Vertreterin des verfassungsmäßigen Staatslebens und dessen Fortentwicklung, erklärtes Organ des Vereins für die schlesische Industrie, und daher unablässig bereit und im Stande, die Interessen der gewerblichen Industrie, des Handels und der Agrikultur in der öffentlichen Debatte zu fördern, ladet zur Erneuerung des Abonnements auf das erste Quartal des Jahres 1852 hiermit ergebenst ein. — Ihre große Verbreitung empfiehlt sie zugleich der besondern Beachtung für Inserate.

Vom 1. Januar ab wird die Zeitung mit neuen Typen gedruckt. — Der vierteljährliche Abonnementspreis beträgt in Breslau 1 Thlr. 15 Sgr., außerhalb im ganzen preussischen Staat 1 Thlr. 24 $\frac{1}{2}$ Sgr.

Breslau, im December 1851.

Graf, Barth u. Comp.,

(S. Barth),

Verleger der Breslauer Zeitung.

[558]

Höchst interessantes Weihnachtsgeschenk!

So eben aus Berlin angekommen und bei **G. Heinze & Comp.** in Görlitz, Langestraße No. 185., vorräthig:

Neues

Berlinisches Historienbuch.

Erzählungen, Sagen, Schwänke, Anekdoten, Legenden, Skizzen und historische Bilder.

Jede Lieferung in sauberem Umschlag nur 5 Silbergroschen. Bis jetzt sind 4 Lieferungen erschienen.

Zum Weihnachtsfeste

empfehlen

die Buchhandlung

von

G. Heinze & Comp.

in Görlitz

ihren reichen Vorrath von

- 1) Jugendschriften aller Art,
- 2) Deutschen Dichterwerken in Sammlungen und eleg. Einzelausgaben,
- 3) Gebet- und Andachtsbüchern,
- 4) Schulbüchern, Atlanten, Schreib- und Zeichen-Vorlagen,
- 5) Kalendern und Taschenbüchern pro 1852,
- 6) gediegenen wissenschaftlichen Büchern,
- 7) Koch- und Wirthschaftsbüchern,
- 8) Musikalien für Gesang und Pianoforte

zur geneigten Beachtung.

Sendungen nach Hause zur Ansicht und Auswahl stehen gern zu Diensten!

Drucker und Verleger: G. Heinze & Comp. in Görlitz.